

Das Virus, die Menschen und das Leben.

Die Bedeutung der Corona Pandemie für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Ellis Huber, 25.10.2020

Teil III

| | |
|---|-----------|
| 3. Ausblick: Pandemien kommen und gehen | 23 |
| 3.1 Viren gehören zum Leben | 24 |
| 3.2 Die weitere Entwicklung der Corona Pandemie | 25 |
| 3.3 Soziale Gesundheit und Lebenswelten | 26 |
| 3.4 Gesellschaftliche Entwicklungen durch die Corona Krise | 27 |

3. Der Ausblick: Pandemien kommen und gehen.

Die Corona Pandemie stellt ein globales Ereignis dar. Von Land zu Land verbreitet sich das Sars-Cov-2 Virus mit unterschiedlicher Bedrohlichkeit. Die industriell entwickelten Länder sind besonders betroffen und in Europa wird Corona als eine einzigartige Gefahr empfunden. Der Begriff steht für das schlimmste Todesrisiko, das die Menschen bedroht. Die gefährlichsten Infektionskrankheiten weltweit sind aber immer noch die Tuberkulose und HIV. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des RKI erkranken jährlich 10 Millionen Menschen an einer Tuberkulose, etwa 1,5 Millionen Menschen sterben daran. In Europa sind es jährlich 450.000 Infektionen und 70.000 Todesfälle. Das Corona Virus und die Covid-19 Krankheit haben in Europa jetzt die Tuberkulose deutlich überholt. Weltweit sterben an der Tuberkulose oder an HIV aber weitaus mehr Menschen als durch Covid-19. Alle anderen Infektionskrankheiten sind immer noch eine zehnmal größere Gefahr. Denn bis heute sind dieses Jahr weit über 10 Millionen Menschen an Infektionskrankheiten verstorben, das Corona Virus hat nur 1,2 Millionen Todesfälle verursacht. Das ist erschreckend viel, aber nicht die bedeutsamste Todesursache. Auch in Deutschland sterben gegenwärtig an infektiösen und parasitären Krankheiten über 19.000 Personen. Durch Lungenentzündungen sterben jährlich 30.000 Menschen. Solche Vergleiche machen die Corona-Pandemie nicht weniger schrecklich. Sie können aber helfen, das Problem als bewältigbar zu erkennen und irrationale Ängste abzubauen.

Die Spanische Grippe durch das Influenzavirus A/H1N1 von 1918 bis 1920 führte zu 20 bis 50 Millionen Todesfällen. In Deutschland sind nach Schätzungen 300.000 Menschen an dieser Infektion gestorben. Von 1957 bis 1958 hat die Asiatische Grippe mit dem Influenzavirus A/H2N2 bis zu vier Millionen Tote verursacht. In Deutschland starben 29.000 Menschen. Von 1968 bis 1970 ging die Hongkong Grippe mit dem Influenzavirus A/H3N2 ebenfalls mit vier Millionen Todesfällen einher. In Deutschland starben 30.000 Menschen. Die Russische Grippe mit dem Influenzavirus A/H1N1 tötete 1977 und 1978 weltweit 700.000 Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche. Die SARS-CoV-1 Pandemie mit einem Coronavirus von 2002 und 2003 verzeichnete aber nur 774 Todesfälle. Diese erste Pandemie des 21. Jahrhunderts war ein Medienereignis ebenso wie die Vogel-Grippe mit dem Influenzavirus A/H5N1, die von 2004 bis 2016 weltweit nur 450 Todesfälle mit sich brachte. Die Schweine-Grippe von 2009 bis 2010 verursachte nach Schätzungen 100.000 bis 400.000 Tote. In Deutschland starben dadurch 258 Menschen. Die MERS-CoV Virusgrippe 2012 bis 2013 brachte über 850 Todesfälle mit sich und die Ebola Viruskrankheit tötete von 2014 bis 2016 in Westafrika über 11.000 und 2018 im Kongo und in Uganda nochmals 1.600 Menschen. Es ist deutlich, dass die Corona Pandemie zu den großen Seuchen gehört, aber bei den bisherigen Erfahrungen der Seuchengeschichte kein herausgehobenes Ereignis darstellt.

3.1 Viren gehören zum Leben

Viren kommen, sie verändern sich, Viren gehören zum Leben. Nicht alle Viren befallen den Menschen. Und nicht alle Viren, die den Menschen befallen, machen krank. Ein gesundes Immunsystem reagiert schnell und bekämpft die Eindringlinge oft mit Erfolg. Für einen Tierarzt sind Corona Viren etwas Alltägliches. Viren, die in der Natur und Tierwelt vorkommen, können die Grenze zu einem menschlichen Organismus überschreiten. Das passiert regelmäßig. So kommen dann neue Varianten bereits bekannter Viren unter die Menschen. Das Coronavirus SARS-CoV-2 wird wie die vielen bekannten Grippeviren bleiben, als Gefahr und als Herausforderung. Seine Aggressivität ist gegenwärtig höher als die der Influenza Viren und es verbreitet sich ohne Gegenmaßnahmen außerordentlich schnell. Es ist auch tödlicher als das Virus der Schweinegrippe insbesondere für ältere Menschen und Personen mit schweren Vorerkrankungen. Für Kinder und Jugendliche ist das Corona Virus weniger gefährlich. Mit der Zeit und mit einer fortschreitenden Immunisierung vieler Menschen nimmt die Gefährlichkeit des neuartigen Corona Virus ab und dann ist es ein Krankheitserreger wie viele andere auch, die kommen und gehen. Es geht dabei nicht um die „Herdenimmunität“ mit hohen Durchseuchungsraten. Der abgeschwächte Verlauf von Infektionsprozessen beginnt schon sehr viel früher. Es gibt auch wirksame Immunantworten auf Organismen, die bisher unbekannt waren.

Das Masernvirus ist so gekommen, die Kinderlähmung, Röteln, Mumps, Keuchhusten, Ebola, Aids oder die zahlreichen Influenzaviren. Die SARS- und MERS-Corona Viren sorgten 2003 und 2012 für öffentliche Aufmerksamkeit, andere Corona Viren sind nur Fachleuten bekannt und zirkulieren auch seit Jahren als Erkältungsviren in der Bevölkerung. Jedes Jahr verursachen die Grippe- und Influenzaviren weltweit zwischen 290.000 und 645.000 Todesfälle. Dies schätzt ein internationales Forschernetzwerks unter Federführung der US-amerikanischen Gesundheitsbehörde CDC. Die österreichische Ärztezeitung (ÖÄZ2020/4) berichtet am 25.2.2020, dass die jährliche Mortalität infolge von Influenza in Europa auf etwa 45.000 Todesfälle geschätzt wird. Vor allem Kinder unter fünf Jahren und Erwachsene über 65 Jahren sind betroffen. Im Zeitraum von 1999 bis 2015 wurden 34,1 Prozent der hospitalisierten Fälle intensivmedizinisch behandelt. Die Mortalität der Krankenhauspatienten lag bei 12,1 Prozent, wobei ältere Patienten mit 18 Prozent die höchste Sterblichkeit aufwiesen.

Pandemien sind immer Krankheiten durch Krankheitserreger und gleichzeitig Krankheiten der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sie produzieren kollektive Ängste, verschärfen soziale Spannungen und decken Gefahren auf, die gerne verdrängt wurden. Der verdrängte Tod im Alltag der Menschen wird plötzlich sichtbar und kollektiv unbewusste Energien kommen an die Oberfläche. Das Corona Virus offenbart die Gesundheit des sozialen Bindegewebes und den Zustand von Mitmenschlichkeit in den betroffenen Gesellschaften. Neu allerdings sind die weltweite und schnelle Kooperation von Wissenschaft und Forschung, die globale Kommunikationspolitik und das gesundheitspolitische Erschrecken in den entwickelten Gesellschaften, die bisher solche tödlichen Infektionskrankheiten als weit weg eingeordnet haben. Die emotionalen und sozialen Erfahrungen mit Lockdowns und Shutdowns sind ebenfalls neu und die politische Prioritätensetzung zeigt eine veränderte Priorität der Werte: Gesundheitsinteressen sind wichtiger als Wirtschaftsinteressen. Das kennzeichnet eine grundlegende Weichenstellung für eine soziokulturelle Neuorientierung im Sinne oder in der Tradition des Europäischen Humanismus. Das Corona Virus ist also politisch, es produziert heftige Gefühle und wird zur Quelle einer gesellschaftlichen Psychodynamik, die verdrängte Emotionen zum Fließen bringt und verborgene Ängste, Wut und Aggressivität sichtbar macht. Die Reaktionen auf das Virus lässt tief in das kollektive Unbewusste blicken. Es wird nun

eine bedeutsame Aufgabe daraus zu lernen, die unterschiedlichen Reaktionen von Land zu Land wissenschaftlich zu durchdringen und die Gesellschaften gegen Pandemien resilient zu machen. Was hat die Skandinavischen Länder, Finnland, Norwegen, Dänemark und in geringerem Maße auch Schweden, Griechenland, Japan, Südkorea oder Taiwan so widerstandsfähig und Länder wie Italien, Frankreich, Spanien, Großbritannien oder die USA so angreifbar gemacht? Die verschiedenen Maßnahmen und Ausprägungen von Lockdowns und Shutdowns oder Verhaltensvorschriften und Kontrollverfahren müssen kritisch bewertet und in ihrer Wirksamkeit transparent erforscht werden.

3.2 Die weitere Entwicklung der Corona Pandemie

Das Virus SARS-CoV-2 wird nach dem jetzigen Ausbruch relativ bald in der Bevölkerung eine Basisimmunität anregen und dann immer wieder zu Erkrankungsfällen führen und in beherrschbaren Schüben auftreten. Das Virus wird nicht mehr verschwinden und auch in verschiedenen Mutationen auftauchen. Kinder und junge Erwachsene erkranken nach einer Corona Infektion selten schwer und sind nicht besonders gefährdet. Wir werden künftig also ein weiteres Erkältungsvirus haben und damit so gelassen umgehen, wie mit den bisherigen Erkältungsviren vom Nicht-Influenza Typ. Am Corona Virus werden aber genauso alte, beeinträchtigte und hilflose Menschen sterben wie an Lungenentzündungen und allgemeinem Organversagen auch bisher schon. Die Zahl der Corona Todesfälle erreicht in Deutschland dieses und auch im nächsten Jahr mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht die Zahl der Todesfälle durch Lungenentzündungen aus anderen Ursachen.

Nach den Erfahrungen aus den erfolgreich handelnden Ländern können konsequente öffentliche Aufklärung, schnell zugängliche und breit angelegte Messungen des Infektions- und Immunstatus der Menschen und vor allem eine bürgerschaftliche Selbstorganisation mit Verständnis für die Bedeutung des sozialen Miteinanders wirksam zur Eindämmung der Infektionsausbreitung beitragen. Der Einsatz freiwilliger Tracking Apps zur anonymisierten Warnung von Kontaktpersonen im Fall einer Infektion optimiert die Seuchenbekämpfung. Die CORONA Warn-App ist ein wichtiges Instrument zur gemeinschaftlichen Bewältigung der Corona Pandemie. Solche Instrumente zur Selbstorganisation der Infektionsabwehr durch die betroffenen Menschen selbst unterstützen Reinventing Politics, eine Erneuerung der politischen Handlungskultur. Die kontinuierliche Erhebung des Infektions- und Immunitätsstatus der Bevölkerung und der besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen muss ebenso sichergestellt werden wie die Unterbrechung von Infektionsketten durch die infizierten Personen selbst. Und dann gibt es auch technische Lösungen zur Desinfektion der Luft in geschlossenen Räumen. Viren, Bakterien und andere Krankheitserreger können durch Umwälzanlagen, UV-Licht, Filtersysteme, Ionisierungsverfahren oder photoelektrische Effekte eliminiert werden. Solche technischen Systeme werden künftig den Aufenthalt in geschlossenen Räumen sicherer machen.

Die Hoffnung auf schnelle Impferfolge oder wirksame Medikamente sind verständlich. Damit geht aber keine schnelle Lösung der Infektionsgefahren durch das Sars-CoV-2 Virus einher. Die massenhaft gekaufte Arznei „Tamiflu“ gegen die Vogel-Grippe und der teure, aber gefährliche Impfstoff „Pandemrix“ gegen die Schweine-Grippe haben auch gelehrt, dass das Geschäft mit der Angst vor Infektionskrankheiten und vorschnelle Heilsversprechen gefährlich sein können, viel Geld kosten und wenig oder gar keinen Nutzen stiften. Es braucht eine Medizin, die Gesundheit fördert, individuelle und soziale Resilienzen stärkt und die Gesundheitskompetenz der Menschen ausbildet. Präventive Strategien sind nachhaltig wirksamer und vernünftiger und auf Dauer auch die beste Medizin. Sie setzen auf die Bereitschaft der Menschen, den Umgang mit Krankheitserregern selbst in die Hand zu

nehmen und sozial verantwortlich zu handeln. Händewaschen und Abstand halten helfen gegen Corona und Influenza-Viren. Alle etwa 200 Erreger, die Grippesymptome hervorrufen, werden dadurch wirksam bekämpft. Es hilft auch bei Magen-Darm-Viren, anderen Mikroben und bisher noch nicht bekannten Keimen, Bakterien, Viren und Krankheitserregern. Beim Corona-Virus ist der Abstand zu den Tröpfchen und Aerosolen am Wichtigsten, die mit der Atemluft von Infizierten einhergehen. Mundatmmasken können Infektionsgefahren minimieren und im direkten Kontakt mit infizierten Menschen sind sie als Schutz unverzichtbar. Ihr Fehlen in Pflegeeinrichtungen zum Beginn der Pandemie hat von Italien über Frankreich, Deutschland bis nach Schweden viele Todesfälle mit verursacht.

2.3 Soziale Gesundheit und Lebenswelten

Robert Koch, der Namensgeber des RKI, sagte bei seinem Nobelpreis Vortrag zum Beziehungsverhältnis von Krankheitserreger und Menschen: „Das Bakterium ist nichts, der Wirt ist Alles.“ Der Arzt und Infektiologe Louis Pasteur war der gleichen Meinung: „Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles.“ Der Sozial- und Umweltmediziner Max von Pettenkofer trank im Jahr 1892 öffentlich eine Flüssigkeit voller Choleraabazillen und blieb gesund. Er wollte zeigen, dass die Lebenswelt der Menschen für die Choleraerkrankung entscheidend sei. Und tatsächlich: Die Infektionskrankheiten wurden nicht durch die Segnungen der Medizin, sondern durch die gesellschaftliche Entwicklung gesunder Lebensverhältnisse besiegt. Pasteur, Virchow, Pettenkofer und Koch, die Helden der naturwissenschaftlichen Medizin, sorgten mit politischer und medizinischer Courage für „saubere Städte“ und gesündere Lebensräume und damit für ein neues Gleichgewicht zwischen Bakterien, Menschen und ihrem Gemeinwesen.

Max von Pettenkofer beschreibt den notwendigen Ausgleich zwischen Infektionsgefahren und gesellschaftlichen Interessen prägnant und eindrücklich am Beispiel von Cholera und freiem Verkehr: "Der freie Verkehr ist ein so großes Gut, dass wir es nicht entbehren können, selbst um den Preis nicht, dass wir von Cholera und noch vielen anderen Krankheiten verschont blieben. Eine Sperre des Verkehrs bis zu dem Grade, dass die Cholera durch denselben nicht mehr verbreitet werden könnte, wäre ein viel größeres Unglück als die Cholera selbst und die Völker würden die blutigsten Kriege führen, um solche Schranken wieder zu brechen, wenn sie ihnen auferlegt würden." Eine Politik der Null-Risiko Ziele bei Corona ist unvernünftig. Auch heute gilt der sozialepidemiologische Grundsatz, dass die Maßnahmen gegen die Corona Pandemie nicht mehr Schaden verursachen dürfen, als das Virus selbst anrichten kann. Diese Abwägung zwischen Infektionsgefahr, Menschlichkeit, Ökonomie und gesellschaftlicher Wohlfahrt ist im politischen Diskurs schwierig aber immer wieder zu treffen.

„Das Virus ist nichts, der individuelle Mensch ist alles“, gilt es jetzt medizinisch wie politisch zu begreifen und für wirksame Bekämpfungsstrategien umzusetzen. Das Corona Virus und die Menschen in ihren jeweiligen Lebenswelten stehen in einer Wechselwirkungsbeziehung. Das Virus macht nicht die Krankheit. Die Immunantwort und der Immunstatus des einzelnen Menschen sind beteiligt und die Lebenswelt und der Lebensraum schwächen oder stärken die Kraft des Immunsystems. Das Virus spiegelt die Gefahren einer „kontaktreichen Beziehungslosigkeit“ und einer rivalisierenden wie konkurrierenden Konsumwelt von selbstbezogenen und rücksichtslosen Individuen wider, die das Geld zum einzigen Maßstab und Wert erhoben haben. Ein Krankenhaus, das nicht für die Gesundheit der Menschen betrieben wird, sondern um des Geldes wegen arbeitet, ist einer Pandemie nicht gewachsen. Corona ist ein Menetekel, eine unheilverkündende Warnung vor einem falschen Weg in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Psychosozialer Stress, Ängste, Einsamkeit oder

Ausgrenzung schwächen das individuelle und erst recht auch das soziale Immunsystem. Die Bedeutung von sozialem Stress, Burnout oder Erschöpfungszuständen für die Schwächung des individuellen Immunsystems und die dadurch erhöhte Anfälligkeit für das Corona Virus wird bisher sträflich unterschätzt.

Die junge Wissenschaft der Psychoneuroimmunologie belegt, dass Lebenszufriedenheit, möglichst viel positive Gefühle, gute Beziehungen, das Gefühl von Durchblick, Selbstbestimmung, Lebenssinn und Geborgenheit in der Gemeinschaft das Immunsystem stärken und unsere Abwehrkraft gegen Viren oder Bakterien verbessern. In der Krise entscheidet sich, ob die Solidarität nach innen und außen die Oberhand gewinnt oder Egoismus und Selbstgerechtigkeit obsiegen. Die soziale Immunität und Resilienz sind in den USA schlecht, in Deutschland relativ gut und das erklärt auch die unterschiedlichen Problemlagen. Offenbar besitzen der soziale Zusammenhalt und ein breites Vertrauen der Menschen in die staatlichen Organe eine hohe Gesundheitskraft und eine zerrissene Gesellschaft ist für Krankheiten anfälliger. In den USA haben Afro-Amerikaner oder Latinos einen deutlich überproportionalen Anteil an den Covid-19 Todesfällen.

Die sozialen Determinanten sind auch bei Covid-19 unübersehbar. Arme Menschen, sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen, Leute in prekären Arbeitsverhältnissen oder schlechten Wohnverhältnissen sind häufiger betroffen. Stabile soziale Bindungen und gute Bildung schützen auch vor Infektionen. Die Corona-Krise zeigt die hohe Anfälligkeit global vernetzter Systeme und unsere Abhängigkeit von anderen Menschen. Jetzt wird sich zeigen, ob unsere offene Gesellschaft ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Gemeinwohl und Individualismus hinbekommt. Es geht um ein gesundes soziales Bindegewebe. Individuelle Gesundheitskompetenz, gesunde Sozialentwicklung und ein neues menschliches Miteinander, also ein heilsames Milieu und achtsame Menschen in solidarischen Gemeinschaften sind die Stichworte für ein Gleichgewicht zwischen Viren, Menschen und ihrem Gemeinwesen. Und es braucht auch ein gesundes Gleichgewicht zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat. Leben und Wirtschaften im Einklang mit der Natur kommen hinzu. Nicht Wachstum, Nachhaltigkeit ist umzusetzen und Werte, nicht das Geld, sollten Maßstab sein.

Den notwendigen Werte-Horizont für die anstehende Neuorientierung von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft beschreibt Albert Einstein mit seiner Aussage zur weltweit vernetzten Welt der Beziehungen. Es ist eine Handlungsanleitung unter der Einsicht einer globalen Verbundenheit von Menschen und Natur, Viren und Mikroben eingeschlossen: Wir sind mit den Mitmenschen in allen Teilen der Erde unlösbar verbunden und wir sind Teil der Natur und diese gehört uns nicht.

2.4 Gesellschaftliche Entwicklungen durch die Corona Krise

Die Wirkung der Corona Pandemie geht weit über das Infektionsgeschehen hinaus. Die Erfahrungen des Jahres 2020 verändern gesellschaftliche Prioritäten und Orientierungen. Die neue Prioritätensetzung der Politik lautet: Die Gesundheit aller steht über den Wirtschaftsinteressen der Einzelnen. Das kündigt tatsächlich eine grundlegende Wende der Wirtschaftspolitik an, von der wir aber nicht wissen, ob sie sich nachhaltig durchsetzt. Eine „Gesunde Marktwirtschaft“ jedenfalls opfert nicht das Leben der Menschen und die natürlichen Ressourcen für kapitalistische Gewinninteressen. Nicht Geldgier und individueller Egoismus im Markt, soziale Verantwortlichkeit und humanistische Werte müssen die Märkte steuern.

Die Leopoldina, die Nationale Akademie der Wissenschaften, appelliert an eine langfristig orientierte Politik: „Bereits bestehende globale Herausforderungen wie insbesondere der Klima- und Artenschutz verschwinden mit der Coronavirus-Krise nicht. Politische Maßnahmen sollten sich auf nationaler wie internationaler Ebene an den Prinzipien von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit, Zukunftsverträglichkeit und Resilienz-Gewinnung orientieren.“ Das gilt ganz besonders auch für das Denken und Handeln im Gesundheitswesen. Der Wert des Gesundheitssystems zum Schutz der individuellen und der sozialen Gesundheit steht über den Wirtschaftsinteressen und die Ökonomie des Systems ist den Menschen verpflichtet und nicht dem Kapital. Nicht eine profitable, geldgesteuerte Gesundheitswirtschaft, sondern das Gesundheitswesen als soziales Immunsystem zur Abwehr der Krankheitsgefahren unter den bestehenden Verhältnissen ist das neue Gestaltungsziel.

Das SARS-CoV-2 Virus mahnt andere Sichtweisen, ein Umdenken an: in der Medizin, in der Gesundheitswirtschaft und in der Gesundheitspolitik. Die Wegscheide zwischen sozialökologischer Transformation und kapitalistischer Restauration des Gesundheitssystems nach der Corona Krise ist jetzt geöffnet. Wir entscheiden nun, welches Ziel wir anstreben. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier formuliert die Ambivalenz der Menschen: Ich zuerst oder alle gemeinsam, mein Land zuerst oder internationale Solidarität, individualistischer Profit oder Verantwortlichkeit für die Community, die Mächtigen bestimmen, wo es lang geht, oder alle haben Teil und bringen sich ein. Eine Ahnung geht um in Europa – die Ahnung, dass sich alles ändert und ändern muss. Corona setzt das Zeichen für die notwendige Transformation vom egoistischen Ich zum kooperativen Wir.

In Deutschland wie in Europa ist jetzt die Post Corona Zeit angebrochen, das Virus verbreitet sich weiter. Es breitet sich aus und bleibt auf Dauer. Der Wagemut von Jugendlichen oder feiersüchtige und betrunkene Leute aus dem Volk sind ein kleineres Problem. Lokale Infektionsherde und Ausbrüche gehen mehr mit sozialer Benachteiligung einher. Große Familien in zu kleinen Wohnungen oder „Gastarbeiter“ unter desolaten Arbeitsbedingungen und engen Beherbergungszimmern sind gefährdet, einsame Alte und chronisch Kranke, Menschen im Stress und mit reduziertem Immunsystem. Die sozialen Verhältnisse von Armut und Verwahrlosung bestimmen auch das Krankheitsgeschehen bei Corona. Weltweit machen prekäre Verhältnisse und soziale Ausgrenzung die Covid-19 Krankheit schlimmer. Das ist ein übliches Erfahrungsmuster für Pandemien, heute wie vor 200 Jahren, als die Tuberkulose oder die Cholera das Feld beherrschten. Die medizinischen Antworten sind immer noch gleich: Abstand halten, Quarantäne, Schutzmasken, Hände waschen, allgemeine Hygiene und die Hoffnung auf Medikamente und Impfungen.

Die amerikanische Biologin Lynn Margulis und der britische Biophysiker James Lovelock entwickelten vor 50 Jahren ein alternatives Denkmodell für die Naturwissenschaften. Der gesamte Planet sei ein einziger Organismus aus sich selbst regulierenden Einzelzellen. Die Konkurrenzgesellschaft des "Survival of the Fittest" bedinge eine ökologische und soziale Destruktivität. Das Leben auf der Erde sei aber eine sich selbst regulierende Gemeinschaft von Organismen, die untereinander und mit ihrer Umgebung kommunizieren. Lovelock, der jetzt 101 Jahre alt ist sagte vor vierzehn Jahren, dass extreme Wetterverhältnisse zur Normalität werden und die Welt im Jahr 2020 zahlreiche Katastrophen erleben würde. Wir leben mit der Corona Pandemie, am Polarkreis steigen erstmals die Temperaturen über 35 Grad Celsius, gewaltige Brände in Australien, Kalifornien und Sibirien oder Heuschreckenplagen in Afrika und Südamerika bedrohen die Welt. „Schauen Sie, da gibt's diese ideal rotierende Kugel im Weltraum, die von einem schönen Standardstern beleuchtet wird. Bis jetzt hat das Erdsystem immer alles kühl und lebensfähig gehalten, das ist die Essenz von Gaia. Es ist eine Ingenieursarbeit, und sie ist gut ausgeführt“, beschreibt Lovelock

in einem aktuellen Interview (<https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/niemand-versteht-gaia>).

Das Covid-19-Virus sei ein Teil der Selbstregulierung von Gaia: „Ich vermute, dass sich nach dieser Pandemie ziemlich viel ändern wird. Ich denke, die Menschen werden alles Mögliche entdecken, was sie tun können und vorher nicht getan haben. Vielleicht werden sie merken, dass es keine so gute Idee ist, dick zu werden; dass ein großer Teil des Leidens, das sie im mittleren Alter und in der späteren Lebensphase befällt, einfach dadurch verursacht wird, dass sie zu viel von der falschen Art Nahrung zu sich nehmen.“

Die Corona Herausforderung führt europaweit zu föderalen Organisationskulturen und zu einem veränderten Verhältnis von regionaler Selbstverwaltung und zentraler Staatsmacht. Auch Frankreich, Spanien und die anderen europäischen Staaten folgen beim Neustart des sozialen Lebens einem System, das zwischen unterschiedlich betroffenen Regionen unterscheidet, also dezentrale Umgangsweisen mit der Pandemie forciert. Ampelsysteme sollen die Verhältnisse transparent machen und Orientierung bieten. Frankreich hat auch eine Corona-Warn-App mit dem Namen "StopCovid" herausgebracht. Die App Technologien schwanken zwischen zentralistischen Kontrollverfahren und Selbstorganisation der Bürgerschaften. Die deutsche Lösung ist besonders freiheitlich und überzeugend.

Europaweit entwickeln sich also übereinstimmende Organisationsweisen von Kontakt und Begegnung mit einer transparenten Risikokommunikation. Entscheidend dafür sind sichere Testverfahren und Erkenntnisse über Infektionsquoten von Regionen und Gruppen und ein verlässliches Risiko Monitoring durch Messungen des individuellen wie des sozialen Immunitätsstatus. Das ist technologisch gut möglich. Es gibt inzwischen überall Corona Atlanten und regionale Übersichten mit grünen, gelben und roten Regionen und den jeweils aktuellen Infektionszahlen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und Woche. Ein Dashboard zu COVID-19 mit Fallzahlen nach Bundesland und Landkreisen stellt das RKI bereit:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/nCoV_node.html

Seit Beginn des COVID-19-Ausbruchs unterstützt auch das Zentrum für Internationalen Gesundheitsschutz (ZIG) des RKI aktiv die Krisenreaktion auf nationaler und internationaler Ebene:

https://www.rki.de/DE/Content/Institut/Internationales/COVID_ZIG/COVID_ZIG_node.html

Das „European Centre for Disease Prevention and Control“ der EU veröffentlicht die Verhältnisse in den europäischen Ländern: <https://www.ecdc.europa.eu/en/covid-19-pandemic>

Beispielhaft und ansprechend ist die Informationstechnologie der Complexity Science Hub Vienna (CSH). CSH ist ein Verein zur wissenschaftlichen Erforschung komplexer Systeme mit Sitz in Wien. Die CSH Corona Ampel liefert für alle Bürger*innen transparente und faktenbasierte Grundlagen: <https://csh.ac.at/covid19/corona-ampel/>. Das Gesundheitswesen kann für evidenzbasierte Entscheidungen den CSH Health Care Info Point nutzen: <https://csh.ac.at/covid19/healthcare/>. Der CSH COVID19 Info Point stellt der Öffentlichkeit einen gut aufbereiteten Überblick zum gesamten Corona Geschehen zur Verfügung: <https://csh.ac.at/covid19/>. Das Beispiel der CSH Kommunikationsmedien verdeutlicht, wie Wissenschaft, Forschung, Medizin und Gesundheitsversorgung mit den Instrumenten der Kommunikationstechnologie eine Kooperationskultur verwirklichen, die für Politik und Zivilgesellschaft neue Handlungskompetenzen auf einer gesicherten Datengrundlage eröffnen.

Deutschland und Österreich haben ein Gesundheitssystem, das der Corona Aufgabe gewachsen war und einen politischen Konsens, der die Bevölkerung zusammenführte und nicht spaltete. Das ist hier wie in Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark oder der Schweiz eine heilsame Ressource. In Belgien, Italien, Frankreich, Spanien oder Großbritannien und vor allem in den USA oder Brasilien verursachen gespaltene und zerstrittene gesellschaftliche Verhältnisse psychosozialen Stress und zusätzliche Angst. Das scheint unter den sozialen Komponenten der Corona Wirkung von besonderer Bedeutung zu sein.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und zwischenmenschliche Solidarität erhöhen offensichtlich die kollektive Resilienz ebenso wie die individuelle. Das belegen die Erkenntnisse der Gesundheitswissenschaften, der Psychoneuroimmunologie (PNI) oder der psychosomatischen Medizin. Das kooperative und sozial verantwortliche Verhalten der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland hat bereits vor den staatlichen Maßnahmen die Ansteckungsdynamik deutlich abgeschwächt. Die Reproduktionszahl sank im März schon ohne staatlichen Zwang. Reinventing Politics, das Verständnis von Gesellschaft als hochkomplexem und lebendigem Organismus stellt eine der zentralen Lehren der Corona Pandemie dar, die auf andere Probleme wie Armut, Migration oder Klimawandel übertragbar ist. Eine neuartige gesellschaftliche Organisationskultur von Transparenz und Kompetenz wird sichtbar.